



ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS



KfW-Verbändeumfrage 2012 zur Unternehmensfinanzierung

Auswertung der Handwerksergebnisse

**Berlin, 30.05.2012
Abteilung Wirtschafts- und Umweltpolitik**

Strukturdaten

Aus dem Handwerk haben sich 1.686 Unternehmen an der Umfrage beteiligt. Sie wurden zwischen Mitte Dezember 2011 und Mitte März 2012 befragt.

Struktur der antwortenden Handwerksunternehmen:

- Der Anteil der an der Umfrage teilnehmenden kleinen Betriebe (Jahresumsatz bis 1 Mio. €) hat sich erhöht und liegt in diesem Jahr bei 53,1 % der Antwortenden. 46,9 % der Antwortenden haben einen Jahresumsatz über 1 Mio. €, 10,7 % sogar mehr als 10 Mio. €.
- Die verstärkte Teilnahme kleiner Unternehmen an der Umfrage wird auch bei der Anzahl der Beschäftigten deutlich: 46,9 % der Teilnehmer haben bis zu 9 Beschäftigte; 30,4 % der Antwortenden mehr als 20 Beschäftigte. Gleichwohl weicht die Antwortstruktur deutlich von den Angaben des Statistischen Bundesamtes zur Verteilung der Handwerksunternehmen auf Beschäftigtengrößenklassen ab. Gemäß Statistischem Bundesamt haben 81,6 % der Handwerksbetriebe bis zu 9 Beschäftigte und lediglich 7,4 % mehr als 20 Beschäftigte.
- Hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit zählen 48,2 % der Teilnehmer zum Bau, 20,0 % zum verarbeitenden Gewerbe, 17,4 % zum Dienstleistungsbereich, 12,3 % zum Einzelhandel, 2,0 % zum Groß- und Außenhandel sowie 0,1 % zu sonstigen Branchen.
- An der Umfrage haben sich Betriebe aus allen Bundesländern beteiligt. Die meisten Antworten kommen aus Bayern (20,1 %), Schleswig-Holstein (16,7 %), Niedersachsen (10,9 %), Nordrhein-Westfalen (10,5 %) und Sachsen (9,6 %).
- Ungefähr 1/3 der antwortenden Betriebe hat mehr als eine Hauptbankverbindung. Die Verteilung auf die Bankengruppen besagt, dass 63,9 % der Teilnehmer Kunden der Sparkassen / Landesbanken sind, 47,5 % zählen zu den Hauptbankverbindungen die Genossenschaftsbanken und 20,7 % die privaten Geschäftsbanken (Mehrfachnennungen waren möglich).

Eine Abweichung von den vom statistischen Bundesamt erhobenen Handwerksstrukturdaten (in Bezug auf die Anzahl der Beschäftigten) zu Gunsten größerer Unternehmen ist insoweit erklärbar, als der hohe zeitliche Aufwand eine Teilnahme kleinerer Unternehmen mit geringeren Personalkapazitäten an der Umfrage erschwert. Auch erfordern einige Fragen gezielte buchhalterische Angaben, die in kleineren Unternehmen ohne eigene Buchhaltung eventuell erst über das Steuerbüro o.ä. beschafft werden müssen.

Aus den Ergebnissen lassen sich dennoch wichtige Tendenzaussagen ableiten, da sie sich nach kleineren (bis 1 Mio. € Jahresumsatz) und größeren Betrieben (über 1 Mio. € Jahresumsatz) differenzieren lassen.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

- Die im Vorjahr angedeutete Erholung bei den Kreditaufnahmemöglichkeiten hat sich in den letzten 12 Monaten bestätigt. Insgesamt berichten 72,6 % von gleichgebliebenen bzw. verbesserten Kreditaufnahmemöglichkeiten. Zudem hat sich die Anzahl der Betriebe, die verschlechterte Kreditaufnahmemöglichkeiten konstatieren, insgesamt verringert.
- Finanzierungssituation und Betriebsgröße stehen in einem engen Zusammenhang. Kleine Handwerksunternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. Euro haben deutlich mehr Finanzierungsschwierigkeiten als größere Unternehmen. So geben kleine Unternehmen mehr als 2,5 mal so häufig Finanzierungsschwierigkeiten als Grund für einen Investitionsverzicht an wie große Unternehmen. Auch ist die Ablehnungsquote für Investitionskredite bei kleinen Handwerksbetrieben mehr als doppelt so hoch wie bei großen Unternehmen.
- Unzureichende Sicherheiten, zu niedrige Eigenkapitalquote sowie eine veränderte Geschäftspolitik der Kreditinstitute sind die Hauptgründe für eine Kreditablehnung.
- Für Handwerksbetriebe aller Größenklassen hat die Innenfinanzierung die größte Bedeutung und ist Beleg für solides Wirtschaften. Finanzierungsalternativen wie Beteiligungskapital, mezzanine Instrumente und Factoring spielen nur eine untergeordnete Rolle. Notwendig ist hier neben einer intensivierten Beratung auch ein verbesserter Zugang zu diesen Instrumenten, z.B. durch eine bedürfnisorientierte Abstimmung des Produktangebotes.
- Die Einbindung von Förderkrediten seitens der Hausbanken ist verbesserungswürdig, denn im Vergleich zum Vorjahr haben weniger Handwerksbetriebe Fördermittel in Anspruch genommen.
- Der Saldo aus den Betrieben, die in den letzten 12 Monaten ihr Rating verbessern konnten, und denen, die eine Ratingverschlechterung zu verkraften haben, ist positiv und hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Allerdings haben mehr als 30 % der kleinen Handwerksbetriebe keine Kenntnis über ihr aktuelles Ratingergebnis.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

1. Kreditaufnahmemöglichkeiten

Auf die Frage, wie sich die Kreditaufnahmemöglichkeiten in den vergangenen 12 Monaten tendenziell entwickelt haben (siehe Abb. 1), konstatieren 5 % der HW-Betriebe einen erleichterten Zugang und 67,6 % gleichbleibende Verhältnisse. Der Anteil der Handwerksbetriebe, die über erschwerte Finanzierungsbedingungen klagen, liegt 5,3 % unter dem Vorjahreswert und beträgt nunmehr 27,4 %.

Kleinere Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. € konstatieren zwar mit 32,3 % im Vergleich zum Gesamthandwerk häufiger verschlechterte Kreditaufnahmemöglichkeiten, doch hat sich dieser Anteil im Vergleich zum Vorjahreszeitraum sogar um 8,9 % reduziert.

Im Vergleich zum Vorjahr weisen damit zwar weniger Betriebe einen erleichterten Kreditzugang aus, allerdings ist auch die Quote der Unternehmen mit einem erschwerten Kreditzugang deutlich geringer.

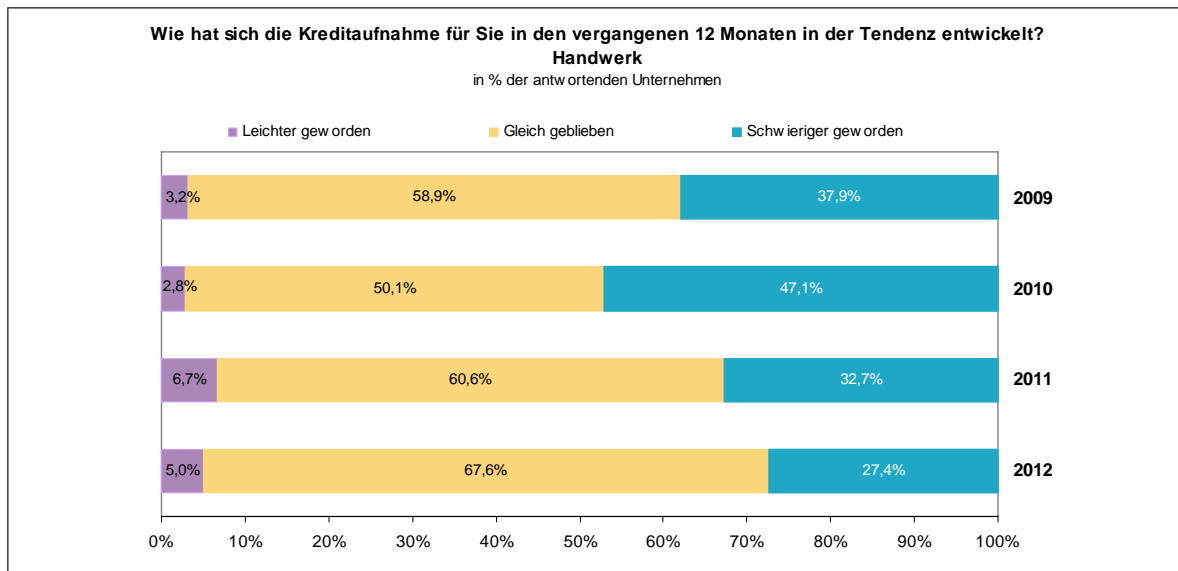


Abb. 1

Damit hat sich die im Vorjahr angedeutete Erholung bei den Kreditaufnahmemöglichkeiten für die letzten 12 Monate insgesamt bestätigt. Der Anteil der Unternehmen, die Probleme haben, überhaupt noch einen Kredit zu erhalten, ist bei den antwortenden Handwerksbetrieben im Vergleich zum Vorjahr jedoch wieder leicht angestiegen (siehe Abb. 2). Bei der Betrachtung der Größenklassen sind dabei allerdings gegenläufige Tendenzen festzustellen:

Während bei den großen Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr weniger Betriebe (-3,3 %) Probleme haben, überhaupt noch einen Kredit zu erhalten, ist die Betroffenheit bei kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € um 3,1 % gestiegen und liegt nunmehr bei 29 %.

Gründe für die besondere Betroffenheit kleinerer Betriebe dürften darin liegen, dass Kleinstunternehmen in der Regel nicht zum bevorzugten Zielkundenkreis der Hausbanken gehören, da die Kosten für die Kreditbearbeitung gemessen an dem zu erwartenden Gewinn vergleichsweise hoch sind. Hinzu kommt, dass diese Unternehmensgruppe Probleme haben dürfte, den Anforderungen der Kreditinstitute nach Vorlage umfassender Unternehmensunterlagen gerecht zu werden bzw. ausreichend Sicherheiten beizubringen, die auf Grund geringerer Gewinne und dem damit verbundenen Zweifel an der Kapitaldienstfähigkeit standardmäßig gefordert werden.

KfW-Verbändeumfrage 2012 / Ergebnisse des Handwerks

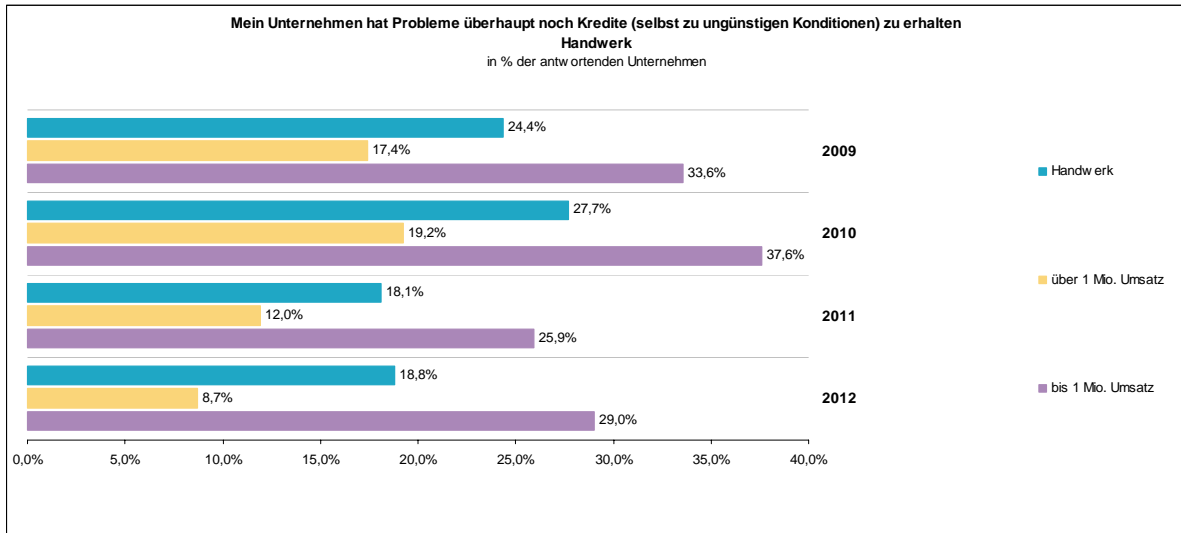


Abb. 2

Allerdings sind diesbezüglich auch deutliche Unterschiede bei der Betrachtung nach Bankengruppen festzustellen, die Ausdruck der Geschäftsstrategie der jeweiligen Häuser sein dürften. So bejahen 27,8 % der Handwerksbetriebe, die ihre Hauptbankverbindung bei den privaten Geschäftsbanken haben, die Frage, ob sie Probleme haben, überhaupt noch einen Kredit zu erhalten. Der Anteil der Kunden von Sparkassen (17,0 %) und Genossenschaftsbanken (14,8 %) ist deutlich niedriger.

Ein zusätzlicher Indikator für die Situation zum Zeitpunkt der Datenerhebung wird künftig die Auswertung der Frage sein, wie schwierig es aktuell ist, einen Kredit aufzunehmen (siehe Abb. 3). Diese Frage wurde neu in den Fragebogen integriert. Auf Grund fehlender Vergleichsdaten aus dem Vorjahr können hier jedoch noch keine Entwicklungstendenzen hergeleitet werden.

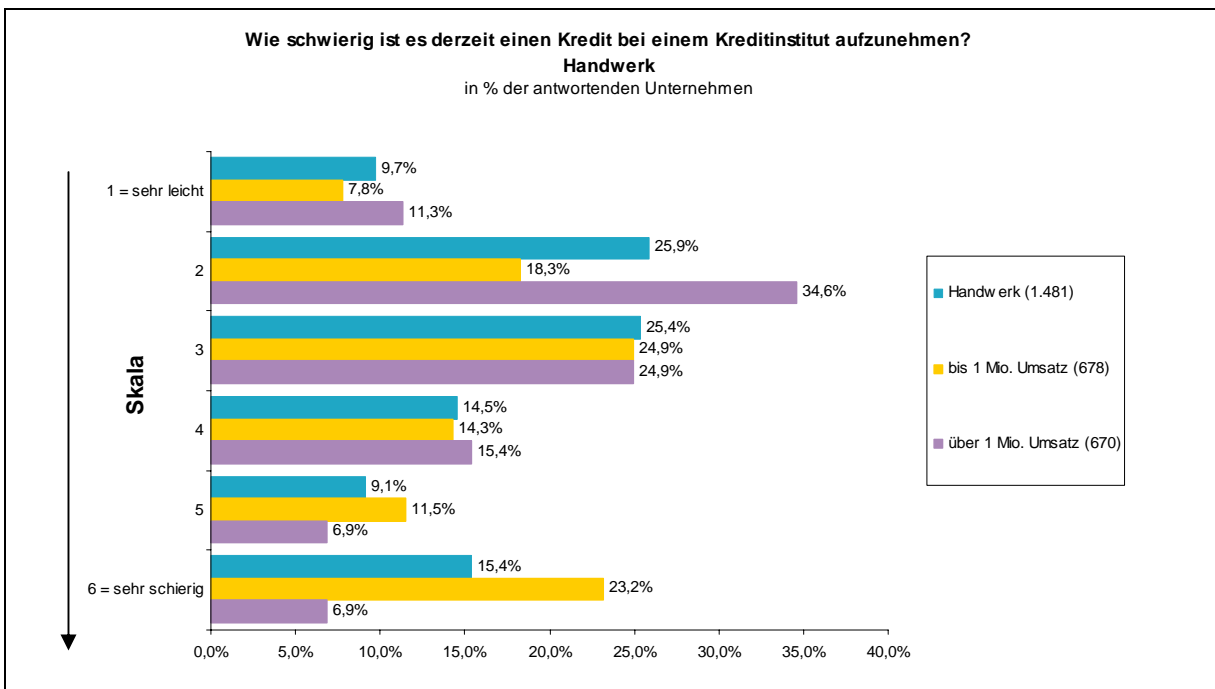


Abb. 3

Von den teilnehmenden Handwerksbetrieben vergeben 35,6 % die Noten 1-2, was mit einem hervorragenden Kreditzugang gleichzusetzen ist und 25,4 % vergeben die Note 3, dürften also aktuell ebenfalls keine nennenswerten Probleme bei der Kreditaufnahme haben.

Wenngleich 39 % der antwortenden Betriebe die Noten 4-6 für die aktuellen Kreditaufnahmemöglichkeiten vergeben, dürfte dies vorrangig mit den Problemen dieser Unternehmen zusammenhängen, den gestiegenen Anforderungen an die Dokumentation bzw. an die Offenlegung gerecht zu werden bzw. ausreichend Sicherheiten beizubringen. Kleinen Unternehmen fehlt hinsichtlich der geforderten Dokumentation bzw. hinsichtlich der Offenlegung von Unternehmens- und Planzahlen oftmals die entsprechende Manpower. Gestützt wird diese Annahme durch die Tatsache, dass fast die Hälfte der kleinen Unternehmen (49 %) die aktuelle Kreditaufnahme als schwierig bis sehr schwer einschätzt, während dies nur von 29 % der größeren Unternehmen bestätigt wird.

Im Hinblick auf die Zinshöhe mussten 27,0 % der teilnehmenden Handwerksbetriebe steigende Zinsen akzeptieren, während aber gleichzeitig 24,4 % der Antwortenden sinkende Zinsen erreichen konnten. Der daraus resultierende Saldo ist deutlich niedriger als in den beiden Vorjahren.

Auch bei der Betrachtung nach Bankengruppen werden deutliche Unterschiede erkennbar. So vergeben Handwerkskunden der Privatbanken deutlich häufiger die Noten 4-6 (50,9 %) für aktuelle Kreditaufnahmemöglichkeiten als Kunden der Sparkassen (36,9 %) und der Genossenschaftsbanken (33,8 %).

Hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit sind Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich zufrieden (43,8 % = Noten 1-2) mit den Kreditaufnahmemöglichkeiten, während Betriebe des Einzelhandels (43,1 %) und der Dienstleistungsbranche (44,8 %) überdurchschnittlich häufig die Noten 4-6 vergeben.

2. Finanzierungsquellen

Für Handwerksbetriebe aller Größenklassen hat die Innenfinanzierung die größte Bedeutung, gefolgt von kurz- und mittelfristigen Bankkrediten und Gesellschafter- bzw. Familiendarlehen (siehe Abb. 4). Die geringste Bedeutung wird von den Handwerksbetrieben dagegen den Unternehmensanleihen, mezzaninen Finanzierungsinstrumenten, Beteiligungskapital und Factoring zugeordnet.

Die Auswahl an potentiellen Beteiligungsgebern bzw. mezzaninen Finanzierungsinstrumenten ist für Handwerksbetriebe angebotsseitig noch nicht ausreichend. Einen ebenso großen Einfluss auf die Entscheidung gegen diese Finanzierungsalternativen dürfte jedoch die Tatsache haben, dass die für Handwerksbetriebe nutzbaren Angebote mit - bei oberflächlicher Betrachtung - günstigeren Angeboten der Fremdkapitalaufnahme konkurrieren müssen. So überrascht es nicht, dass lediglich 7,9 % der antwortenden Betriebe Beteiligungskapital eine wichtige Bedeutung einräumen sowie 2,8 % mezzanine Finanzierungsinstrumente für wichtig erachten. Insbesondere vor dem Hintergrund der Bedeutung des Eigenkapitals im Kreditvergabeprozess sollten die Unternehmen

jedoch bestrebt sein, Möglichkeiten zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung zu prüfen. Denn ein Kreuzvergleich zwischen Entwicklung der Eigenkapitalquote und Angaben zur Entwicklung der Kreditaufnahmemöglichkeiten in den letzten 12 Monaten ergibt folgendes Ergebnis: Während lediglich 21,4 % der antwortenden Handwerksbetriebe mit gestiegener Eigenkapitalquote über verschlechterte Kreditaufnahmemöglichkeiten klagen, liegt dieser Anteil bei Betrieben, deren Eigenkapitalquote sich verschlechtert hat, mehr als doppelt so hoch, bei 49,5 %.

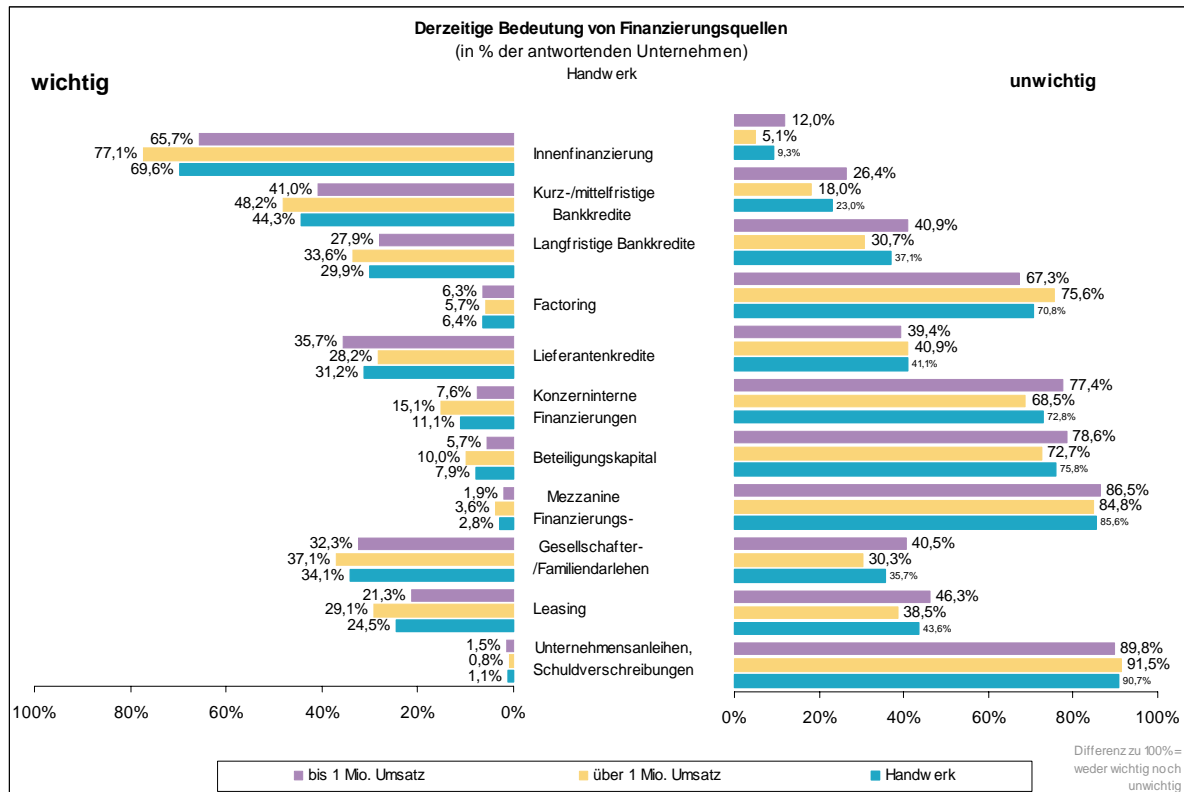


Abb. 4

Obwohl in den letzten Jahren diverse Angebote für Factoring entstanden sind, von denen sich einige für Handwerksbetriebe eignen, wird auch diesem Instrument von den antwortenden Unternehmen kaum Bedeutung beigemessen. Lediglich 6,4 % der Handwerksbetriebe halten Factoring für wichtig. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass sich dieses Instrument vorrangig für Betriebe mit Wachstumspotenzial eignet und nicht in Branchen angewendet werden kann, die vorrangig Bargeschäfte abwickeln. Das schränkt den potenziellen Nutzerkreis von vornherein ein. Weitere Hintergründe dürften der vergleichsweise aufwendige Verfahrensablauf und die Unkenntnis bei Betrieben sein. Aber auch die in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedliche Angebotssituation könnte hier eine Rolle spielen.

Aus der Erfahrung der Finanzmarktkrise 2008 / 2009, als sich die Finanzierungsmöglichkeiten über Bankdarlehen zum Teil stark verschlechterten, und vor dem Hintergrund des sog. Basel III – Rahmenwerkes, das Auswirkungen auf das Kreditgeschäft haben dürfte, sollten Unternehmen verstärkt Finanzierungsalternativen prüfen. Notwendig ist ebenfalls die Überprüfung bestehender Angebote alternativer Finanzierungsmöglichkeiten, denn bei der Nutzung dieser Instrumente spielen nicht nur persönliche Präferenzen eine Rolle, sondern auch die Verfügbarkeit entsprechender Produkte sowie die

Zugangsmöglichkeiten zu ihnen und die mit der Nutzung einhergehenden Kosten. Entscheidend ist gleichfalls eine intensive Beratung bzw. Schulung für derartige Produkte.

Ein gutes Beispiel für eine bedarfsgerechte Produktentwicklung ist das kürzlich vorgestellte "Beteiligungskapital für Kleinunternehmen der gewerblichen Wirtschaft" der bayerischen Beteiligungsgesellschaft mbH (BayBG). Hierüber können bestehende Unternehmen, die länger als 5 Jahre am Markt sind, eine typisch stille Beteiligung in Höhe von 10-100 T€ zu vergleichsweise attraktiven Konditionen erhalten. Die Einbindung einer Hausbank ist hier ebenfalls nicht zwingend erforderlich, sofern der Antrag von der Handwerkskammer unterstützt wird.

3. Investitionen

Für das Handwerk war das Jahr 2011 wirtschaftlich ein Spitzenjahr. Der zur Jahresmitte 2010 gestartete konjunkturelle Aufholprozess setzte sich im gesamten Jahr 2011 mit hoher Dynamik fort und führte zu stark steigenden Umsätzen und einem Beschäftigtenaufbau. Auch die Erwartungen für das Jahr 2012 sind – bei stabilen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen – positiv. Diese positive Grundstimmung spiegelt sich auch in der Investitionsbereitschaft der Handwerksbetriebe wider. So berichten 77,4 % (+ 2,2 % gegenüber Vorjahr) der antwortenden Betriebe mit einem Jahresumsatz von mehr als 1 Mio. € und 55,8 % (+ 2,7 % gegenüber Vorjahr) der kleinen Unternehmen über durchgeführte Investitionsprojekte in den vergangenen 12 Monaten.

Von den Unternehmen, die Investitionen durchgeführt haben, zielten 43,7 % (+ 0,6 % gegenüber Vorjahr) auf Erweiterungsinvestitionen ab und 27 % (- 4,5 % gegenüber Vorjahr) auf Kostensenkung bzw. Rationalisierung. Mehr als die Hälfte (56,3 %) der kleinen Unternehmen haben ihr Investitionsvolumen gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten, 16,4 % mussten das Investitionsvolumen reduzieren und 27,3 % (- 5,0 % gegenüber Vorjahr) konnten mehr Mittel für Investitionen einsetzen. Bei den großen Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. € zeichnet sich ein leicht anderes Bild, denn in dieser Größenklasse berichten 35,4 % der investierenden Betriebe über ein gestiegenes Investitionsvolumen, was im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 1,5 % bedeutet. Der Anteil der Betriebe, die ihr Investitionsvolumen senken mussten, ist dagegen mit 16,0 % annähernd auf dem Niveau der kleinen Betriebe.

Für die nächsten 12 Monate planen 27,8 % der Handwerksbetriebe, ihre Investitionen zu erhöhen oder zumindest auf dem Niveau des letzten Jahres beibehalten (58,1 %) zu wollen. Dies wird jedoch entscheidend von der weiteren Entwicklung der Konjunktur, aber auch der Finanzierungsbedingungen abhängen.

Der Anteil der antwortenden Handwerksbetriebe, die in den zurückliegenden Monaten eine geplante Investition nicht durchführen konnten (siehe Abb. 5), ist insgesamt rückläufig (- 3,9 % gegenüber Vorjahr) und liegt nun bei 26,1 %, wobei hier jedoch deutliche Größenunterschiede erkennbar sind. Während 17,5 % der großen Unternehmen Investitionen nicht wie geplant durchführen konnten, geben dies 32,6 % der kleinen Unternehmen an.

Ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen kleinen und großen Unternehmen sind hinsichtlich der Gründe für einen Investitionsverzicht erkennbar. So ist der Anteil der Unternehmen, die ausschließlich Finanzierungsschwierigkeiten hierfür verantwortlich machen, insgesamt wieder leicht angestiegen, was aber ausschließlich auf Antworten der kleinen Betriebe zurückzuführen ist. Handwerksbetriebe mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € sind mehr als 2,5 mal so häufig betroffen (21,9 %) wie große Unternehmen (8,0 %). Für kleine Unternehmen sind Finanzierungsschwierigkeiten damit das größte Investitionshemmnis.

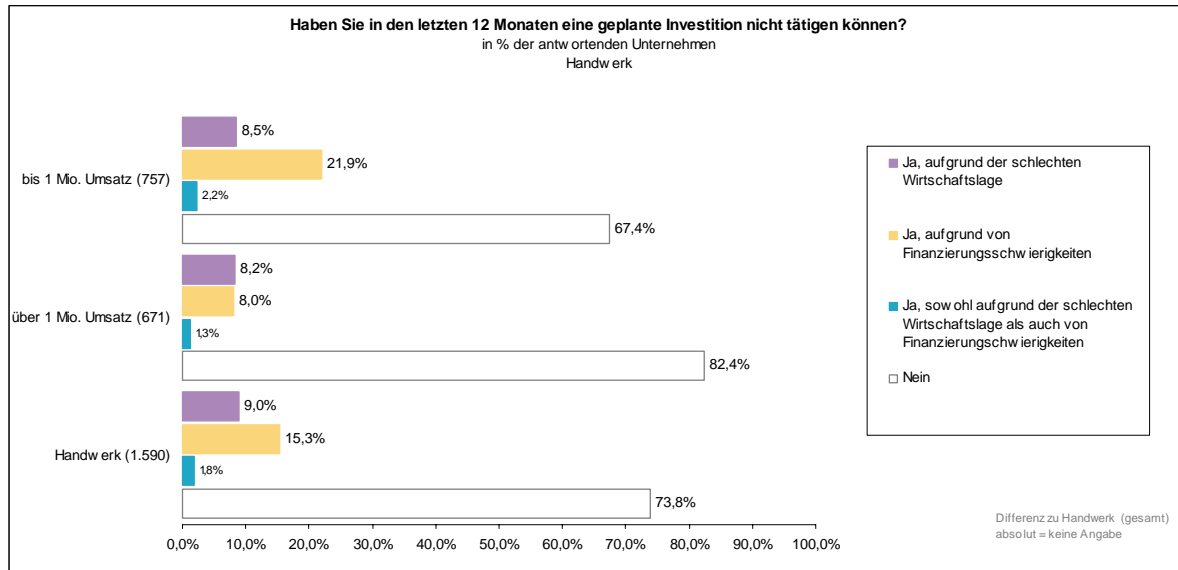


Abb. 5

Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zur Finanzierung ihres Investitionsvorhabens einen Kreditantrag stellten, liegt bei 45,6 % der antwortenden Betriebe. Ein Grund für die relativ niedrige Kreditnachfrage bei Investitionen ist sicherlich die Tatsache, dass die Innenfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen nach wie vor die bedeutendste Finanzierungsquelle darstellt. Der vorrangige Einsatz eigener Mittel für Investitionen spricht für solides Wirtschaften der Handwerksbetriebe. Investitionen werden vorrangig von ertragsstarken Unternehmen getätigt bzw. von Unternehmen, die in die Verbesserung ihrer Wettbewerbssituation investieren. Und das zu einem Zeitpunkt, wenn die notwendigen Mittel über einbehaltene Gewinne vorhanden und die Zukunftsaussichten positiv sind. Dies ist aktuell der Fall. Am Rande dürfte dabei auch eine Rolle spielen, dass viele Handwerksbetriebe bestrebt sind, möglichst unabhängig vom Einfluss der Banken agieren zu können.

Die Wahl der Kreditart (siehe Abb. 6) für Investitionsprojekte ist stark abhängig von der Größe des Unternehmens, was insbesondere auch im Vergleich zum Vorjahr deutlich wird. 40,9 % der kleinen Unternehmen und damit 10,3 % weniger als im Vorjahr nutzen mittelfristige Kredite. Dafür hat sich der Anteil der kleinen Unternehmen, die langfristige Kredite einsetzen, um 9,0 % erhöht, was im Sinne der fristenkongruenten Finanzierung durchaus positiv zu werten ist. Allerdings greifen auch mehr kleine Unternehmen als im Vorjahr (+ 1,4 %) auf kurzfristige Kredite (z.B. Kontokorrent) zurück; der Anteil liegt nunmehr bei 31,1 %.

Bei großen Unternehmen, mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. €, sieht die Situation deutlich besser aus. Hier ist der Einsatz kurzfristiger Kredite rückläufig (- 2,7 % auf 18,6 %) ebenso wie die Nachfrage nach mittelfristigen Krediten (-0,5 % auf 49,1 %). Dafür werden Investitionen verstärkt (+ 3,6 %) mit langfristigen Krediten finanziert. Dieser Anteil liegt nunmehr bei 54,0 %.

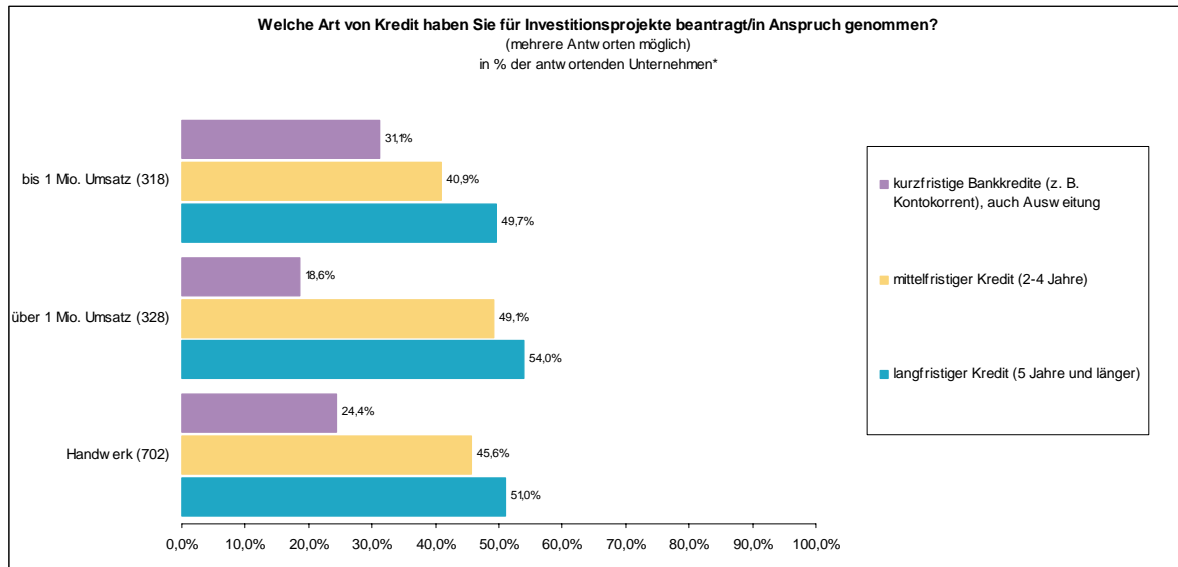


Abb. 6

Nicht zu beantworten ist die Frage, ob die starke Nutzung kurzfristiger Kredite zur Finanzierung von Investitionen freiwillig erfolgt oder von den Banken vorgegeben wird. Klar ist jedoch, dass dies für Betriebe gefährlich werden kann.

Denn zwei wesentliche Dinge werden bei einer Finanzierung von Investitionen durch kurzfristige Darlehen gern vergessen bzw. verdrängt: Wenn langfristige Investitionen durch kurzfristige Darlehen finanziert werden, müssen diese häufiger verlängert oder neu verhandelt werden. Es besteht durchaus die Gefahr, dass die Bank die Kreditlinien oder auslaufenden Darlehen nicht vollständig bzw. gar nicht fortführt.

Kostenseitig gilt für alle kurzfristigen Finanzierungen: Sollte sich das Zinsniveau – wie zu erwarten ist - erhöhen, sind die auf kurzfristiger Basis fremdfinanzierten Betriebe einem Zinsrisiko ausgesetzt. Wir empfehlen, die ungleich höheren Finanzierungskosten inkl. Zinsänderungsrisiken bei kurzfristigen Finanzierungen und die damit einhergehende höhere Belastung der Liquidität der Handwerksbetriebe in den Gesamtfokus.

Eventuell steigende Finanzierungskosten sollten dann durch ebenfalls steigende Erträge neutralisiert werden können. Steigen die (Finanzierungs-)Kosten aber stärker als die Erträge, entsteht unter Umständen ein weiterer Finanzierungsbedarf, während jedoch die Kreditwürdigkeit des Unternehmens sinkt.

Neben der weiterhin erforderlichen Sensibilisierung der Unternehmer verweisen wir in diesem Zusammenhang auch auf die Verantwortung der Kreditwirtschaft, Investitionsvorhaben ihrer Kreditnehmer fristenkongruent zu finanzieren.

Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zwar einen Investitionskredit beantragt, diesen jedoch nicht erhalten haben, ist mit 32,4 % gegenüber dem Vorjahr (31,3 %) fast konstant geblieben. Auch bei der Ablehnungsquote zeigen sich einmal mehr die besonderen strukturellen Probleme der kleinen Handwerksbetriebe, denn während 45,5 % (+ 3,2 % gegenüber Vorjahr) der Kreditanträge von Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. € abgelehnt wurden, waren 18,0 % (- 5,7 % gegenüber Vorjahr) der größeren Antragsteller betroffen.

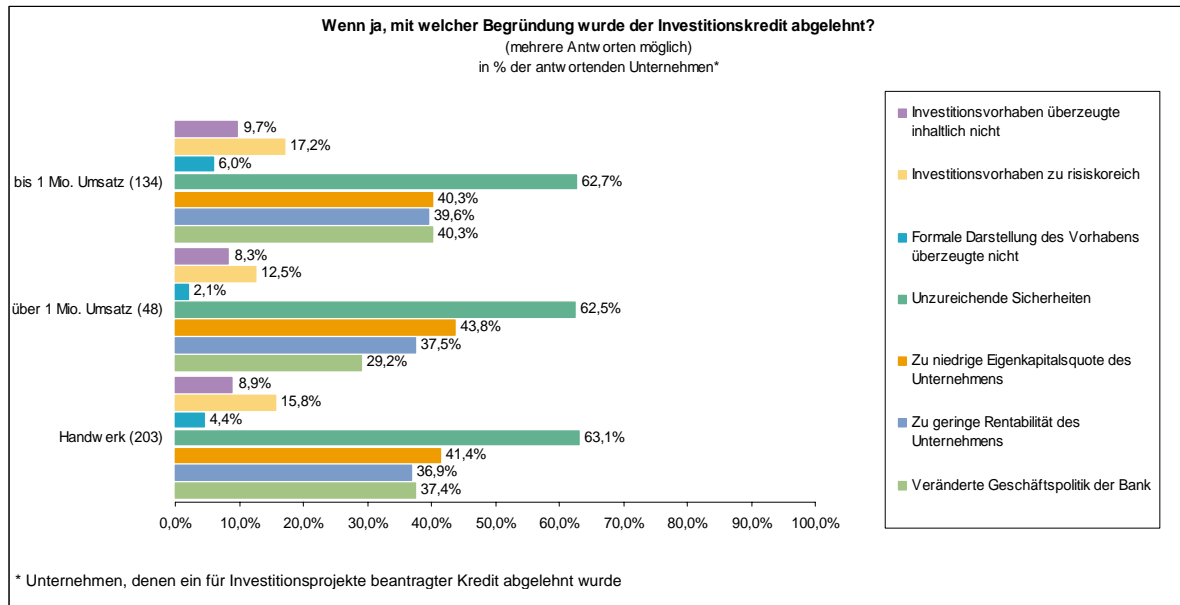


Abb. 7

Unverändert im Vergleich zu den Vorjahren sind die Gründe für Kreditablehnungen (siehe Abb. 7) gegenüber Handwerksbetrieben: Unzureichende Sicherheiten, zu niedrige Eigenkapitalquote, veränderte Geschäftspolitik der Bank. Auf Grund der Ablehnung des Kreditwunsches konnten 37,4 % der Handwerksbetriebe ein geplantes Investitionsvorhaben gar nicht durchführen, und für 47,2 % der Betriebe war dies nur in einem geringeren Umfang bzw. mit zeitlicher Verzögerung möglich.

4. Rating

Im Vergleich zum Vorjahr berichten deutlich weniger Handwerksbetriebe (- 5,6 %) von verschlechterten Ratingergebnissen als noch vor einem Jahr (siehe Abb. 8). Zusätzlich ist es insgesamt auch mehr Betrieben (+ 2,7 %) gelungen, die Ratingnote zu verbessern. Damit ist der Saldo aus den Betrieben, die eine Ratingverbesserung melden, und denen, die eine Ratingverschlechterung zu verkraften haben, wie schon im Vorjahr positiv, wobei sich aber der Saldo deutlich verbessert hat (aktuell 11,8 gegenüber 3,5 im Vorjahr).

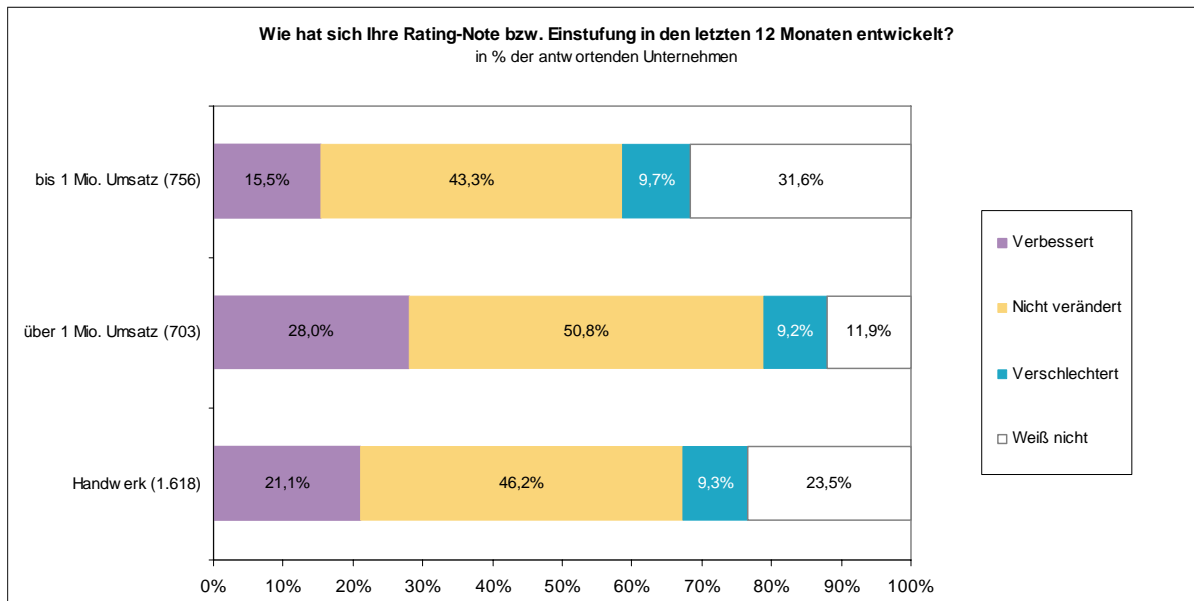


Abb. 8

Wenngleich es kleinen Betrieben mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € weniger häufig als größeren Betrieben gelingt, ihre Ratingnote zu verbessern, ist der Saldo zwischen Verbesserungen und Verschlechterungen im Vergleich zum Vorjahr nun deutlich positiv.

Damit lässt sich festhalten, dass Handwerksbetriebe, die um die Bedeutung des Ratings für die Kreditvergabe wissen, intensiv daran arbeiten, ihr Ratingergebnis zu konsolidieren bzw. zu verbessern. Allerdings gibt es immer noch einen sehr hohen Anteil an Unternehmen, die ihr Ratingergebnis nicht kennen. Der Anteil dieser Betriebe hat sich im Vergleich zum Vorjahr noch erhöht (+ 4,1 %). Auch in diesem Bereich gibt es deutliche Größenunterschiede: Während 11,9 % der größeren Betriebe (13,3 % im Vorjahr) keine Kenntnis über ihr aktuelles Rating haben, ist dieser Anteil bei kleinen Unternehmen mit 31,6 % (Vorjahr 26,7 %) mehr als doppelt so hoch.

Dieses Ergebnis stimmt bedenklich, da die Umfrageergebnisse einen engen Zusammenhang zwischen möglichen Finanzierungsproblemen und Ratingergebnissen belegen. Von Unternehmen, denen eine Ratingverschlechterung attestiert wurde, haben 59,6 % - und damit fast dreimal so viele Unternehmen - gleichzeitig verschlechterte Kreditaufnahmemöglichkeiten festgestellt als Handwerksbetriebe, die ihr Rating verbessern konnten. Auch die Kreditablehnungen liegen bei Betrieben mit verschlechtertem Rating deutlich oberhalb der Quote von Unternehmen mit verbessertem Rating.

So erhielten 66,7 % der kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € eine Kreditablehnung, wenn sie für die letzten 12 Monate ein verschlechtertes Ratingergebnis vorweisen. Betrieben in dieser Größenordnung mit einem verbessertem Ratingergebnis bleibt der Kreditwunsch in 44,0 % der Fälle versagt. Bei großen Unternehmen ist der Unterschied noch deutlicher: 13,1 % der Unternehmen erhalten eine Ablehnung trotz verbessertem Rating. Hat sich das Rating verschlechtert, steigt die Ablehnungsquote auf 43,8 %.

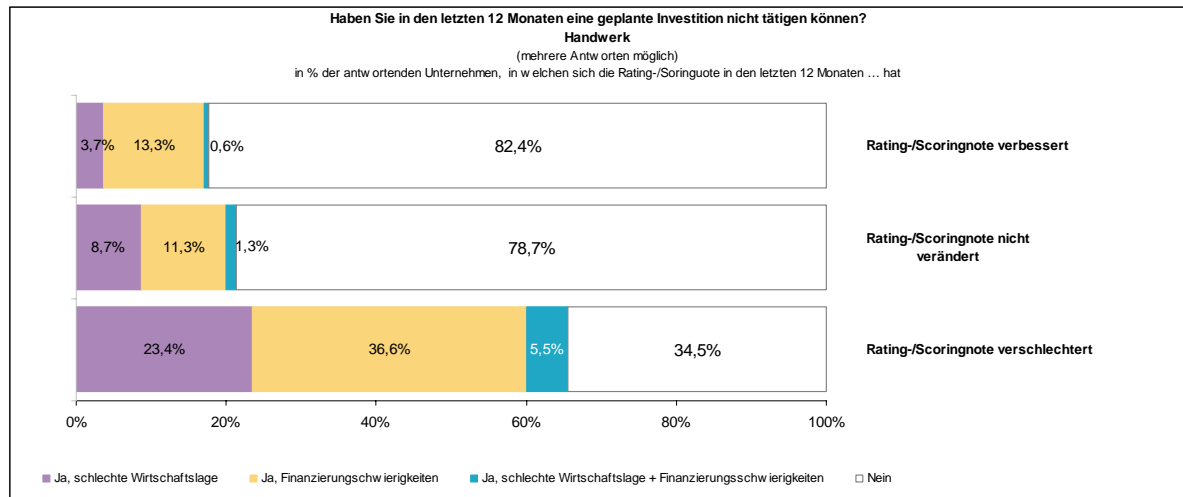


Abb. 9

Im Ergebnis hatten mehr als drei Viertel der Handwerksbetriebe, die ihr Ratingergebnis halten oder verbessern konnten, keine Probleme, eine geplante Investition zu tätigen (siehe Abb. 9). Im Falle einer Ratingverschlechterung dagegen konnten circa zwei Drittel dieser Unternehmen ihre Investition nicht wie geplant durchführen.

Doch Investitionen dienen bekanntlich dem Erhalt und der Erweiterung der Betriebe, sie halten sie konkurrenzfähig. Führt ein verschlechtertes Ratingergebnis also zur Ablehnung eines Investitionskredites, dann wird das Unternehmen ausgebremst, die Chancen sinken, sich dauerhaft gegen die Konkurrenz durchzusetzen.

Ein schlechtes Rating wird unweigerlich höhere Sicherheitenanforderungen und höhere Kreditzinsen zur Folge haben, sofern der Kredit überhaupt gewährt wird. Diese Entwicklung droht sich mit Basel III noch zu verstärken.

Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, dass sich alle Betriebsinhaber intensiver mit dem Thema Rating und Auswirkungen auf die Kreditvergabe befassen. Die Handwerkskammern und Fachverbände stehen den Betrieben hierbei unterstützend und beratend zur Seite. Ebenso wichtig ist es, dass auch die Hausbanken ihre Anstrengungen verstärken und ihre Kommunikation gegenüber den Unternehmen verbessern. Dazu gehört z.B., dass Ratingergebnisse zumindest auf jährlicher Basis standardmäßig offengelegt und erläutert werden. Dadurch kann den Unternehmen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Finanzierungs- und Bonitätssituation kontinuierlich nachzuvollziehen und geeignete Maßnahmen zur Bonitätsverbesserung zu ergreifen.

5. Fördermittel

Der Großteil der Handwerksbetriebe hat in den letzten 12 Monaten keine Fördermaßnahmen beantragt (siehe Abb. 10).

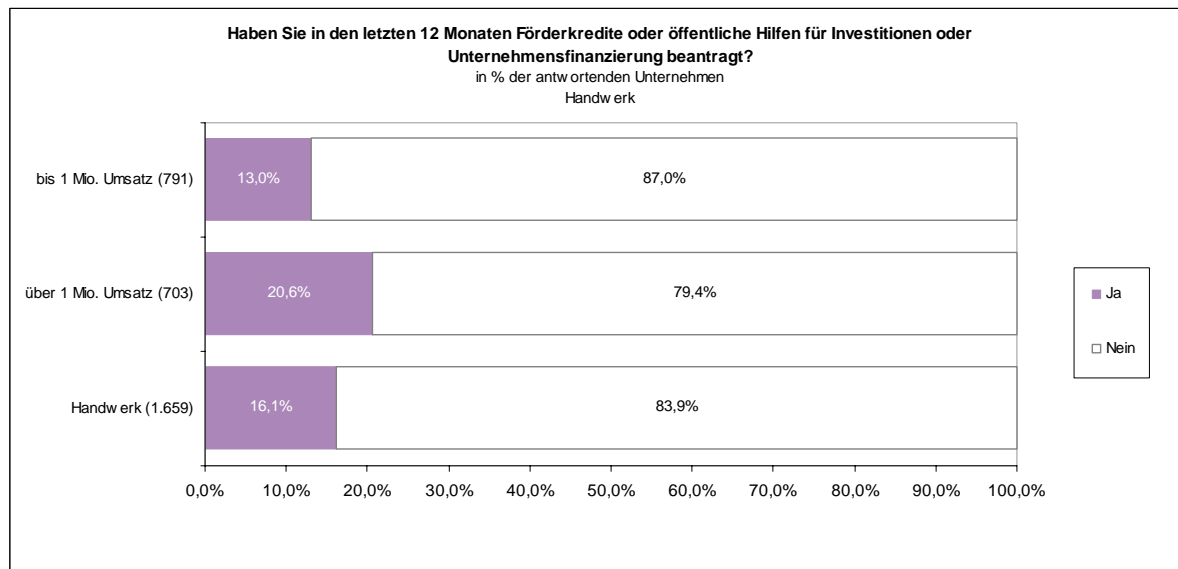


Abb. 10

Über alle Größenklassen hinweg geben lediglich 16,1 % (im Vergleich zum Vorjahr – 4,6 %) der antwortenden Betriebe an, einen Antrag gestellt zu haben. Der Rückgang bei den großen Handwerksbetrieben fällt mit 5,0 % im Vergleich zum Vorjahr deutlicher aus als bei kleinen Betrieben mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € (- 1,4 % im Vergleich zum Vorjahr).

Die Gründe hierfür können vielfältig sein: So werden bonitätsmäßig gute Betriebe gern aus dem Obligo der Hausbanken bedient, die in diesen Fällen bereits oftmals Zinskonditionen anbieten, die mit Fördermitteln zumindest vergleichbar sind. Zudem bedeuten volle Auftragsbücher insbesondere einen Bedarf an Betriebsmittelfinanzierungen, die in der Regel nicht über Fördermittel finanziert werden. Hinzu kommen ein mit der Fördermittelbeantragung verbundener hoher Verwaltungsaufwand, ungeeignete Fördermaßnahmen, keine aktive Beratung durch die Hausbank. Für die Vermutung des hohen Verwaltungsaufwands spricht, dass größere Unternehmen häufiger Fördermittel beantragt haben.

Auffällig insbesondere bei kleinen Unternehmen ist jedoch, dass diese Unternehmen dann deutlich häufiger Fördermittel beantragen (22,2 %), wenn sich ihr Ratingergebnis verschlechtert hat. Demgegenüber haben lediglich 10,6 % dieser Größenklasse mit einem verbesserten Rating einen Förderantrag gestellt. Dies spricht auch dafür, dass die Banken Fördermittel bewusst zur Risikosteuerung einsetzen. Ein weiterer Beleg für diese Annahme ist der Umstand, dass 61,5 % der Fördermittelbeantragenden Handwerksbetriebe mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. € und einem verschlechterten Rating einen Antrag bei den Bürgschaftsbanken gestellt haben, obwohl dieses Instrument in der genannten Größenklasse im Durchschnitt von 16,1 % der Unternehmen genutzt wird (siehe Abb. 11).

KfW-Verbändeumfrage 2012 / Ergebnisse des Handwerks

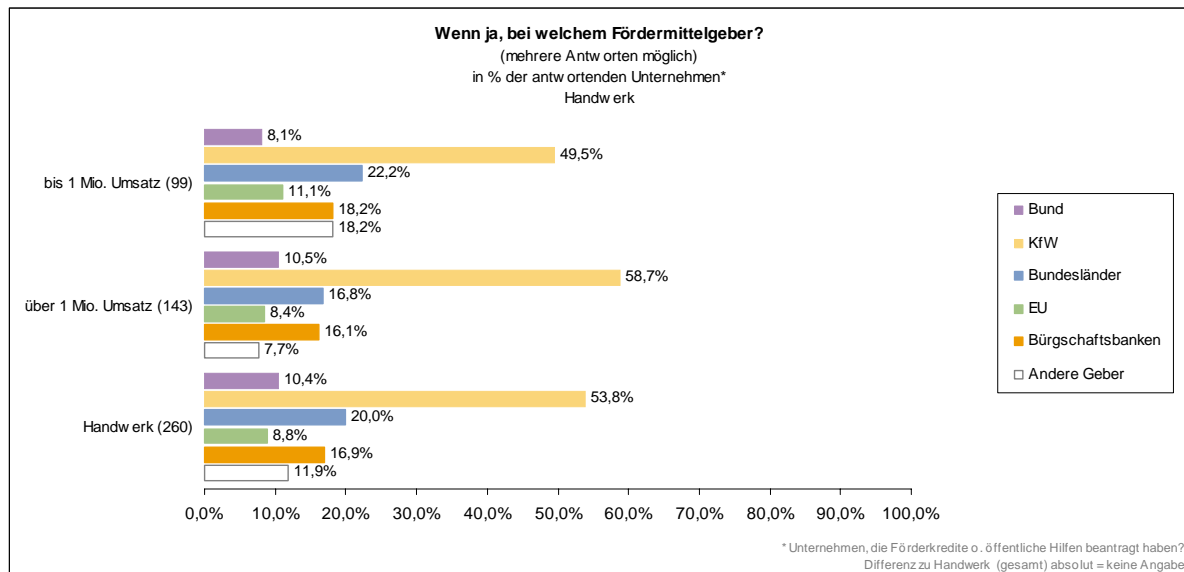


Abb. 11

Von den Unternehmen, die Förderkredite nachgefragt haben, wurden vorrangig KfW-Mittel (53,8 %) beantragt, gefolgt von Mitteln der Bundesländer (20,0 %) und Bürgschaften der Bürgschaftsbanken (16,9 %).

In Verbindung mit den bereits aufgezeigten Finanzierungshindernissen (mangelndes Eigenkapital, fehlende Sicherheiten, geringe Unternehmensgröße) sollten die Fördermaßnahmen hierauf verstärkt ausgerichtet werden. Notwendig ist auch eine stärkere Abstimmung zwischen den diversen Fördermittelgebern, die zunehmend in einzelnen Produktkategorien miteinander konkurrieren.

./.